

Diakonischer Arbeitskreis für Gerechtigkeit und Solidarität (DAGS)

Konvent der Brüder- und Schwesternschaft
des Rauhen Hauses Hamburg



Informationsblatt des Arbeitskreises (4. Jahrgang, Nr. 6, Juni 2010)

Viele kleine Menschen, die an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, werden das Antlitz dieser Welt verändern.

Sprichwort der Xhosa (südliches Afrika)

2. World Vision Kinderstudie: Die Kluft zwischen arm und reich wird größer

- **Zwanzig Prozent der 6- bis 11jährigen sehen sich massiv benachteiligt**
- **Jungen geraten immer mehr ins Hintertreffen**
- **Mehrheit der Kinder hat realistische Zukunftsvorstellungen**
- **Große Zufriedenheit mit Familie, kleinere mit der Grundschule**

Im Auftrag der Kinderhilfsorganisation World Vision Deutschland haben der Sozialwissenschaftler Prof. Dr. Klaus Hurrelmann und die Kindheitsforscherin Prof. Dr. Sabine Andresen zusammen mit TNS Infratest Sozialforschung, München, zum zweiten Mal 2500 Kinder in Deutschland über ihre Lebenssituation und ihr Wohlbefinden befragt. Ziel ist es, auch den sechs- bis elfjährigen Kindern eine Stimme zu geben, ihnen zuzuhören, ihre Sichtweisen kennen zu lernen und daraus Handlungsempfehlungen für Politik und Gesellschaft abzuleiten.

Die World Vision Kinderstudie erschien zum ersten Mal 2007. Sie wird nach den gleichen Prinzipien wie die Shell Jugendstudie gestaltet. In der vorliegenden 2. World Vision Kinderstudie wurden erstmals auch Sechs- bis Siebenjährige in eine Repräsentativerhebung einbezogen. Die Studie zeigt deutlich, dass bereits so junge Kinder ihre Realität und Umwelt sehr klar sehen und daraus Perspektiven für ihre Zukunft ableiten können. Die große Mehrheit dieser Kinder ist mit ihren Lebensverhältnissen in Familie, Freizeit, Freundeskreis und Schule zufrieden und fühlt

sich wohl. Aber es gibt auch einige Kinder, die für ihr Leben schon in sehr jungen Jahren keine Perspektive mehr sehen und sich in ihren Rechten beschnitten fühlen. Christoph Waffenschmidt, Vorstandsvorsitzender von World Vision Deutschland betont: „Wir dürfen nicht zulassen, dass Kinder aufgrund ihrer sozialen Herkunft beruflich und sozial ins Abseits geraten. Es muss in unser aller Interesse liegen, selbstsichere, lebensfrohe und kluge Kinder heranzuziehen, die als Erwachsene eine Stütze für unseren Staat, die Wirtschaft und die Gesellschaft sind.“

Hurrelmann erläutert: „Es ist erschreckend zu sehen, wie sich schon in Deutschland eine Vier-Fünftel-Kindergesellschaft herausbildet. Die Kinder aus dem benachteiligten unteren Fünftel sehen ihre Zukunft negativ und trauen sich keine erfolgreiche Schullaufbahn zu. Es fehlt ihnen an Rückhalt, an Anregungen und an gezielter Förderung. In der Konsequenz ist der Alltag dieser Kinder bei einem größeren Teil einseitig auf Fernsehen oder auf sonstigen Medienkonsum ausgerichtet. Jungen sind hierfür besonders anfällig. Demgegenüber sind die Mädchen widerstandsfähiger und lernbereiter. Hier deutet sich ein großer Umbruch im künftigen Geschlechtsverhältnis an. Die Studie hat auch ergeben, dass die traditionelle „Ein-Mann-Verdiener-Familie“ ausgedient hat. In den meisten Fällen arbeiten beide Elternteile bzw. der alleinerziehende Elternteil. Fast ein Drittel der Kinder in Deutschland haben einen Migrationshintergrund. „Wir machen uns große Sorgen um Kinder, die von alleinerziehenden Eltern aufgezogen werden. Sie werden in unserer Gesellschaft nach wie vor massiv benachteiligt. Armut wird von Kindern sehr konkret wahrgenommen und ist keine abstrakte Größe“, betont Andresen. „Armut grenzt aus und dies erleben die Kinder auch so in ihrem Alltag.“

Niedrige soziale Herkunftsschicht, ein alleinerziehendes Elternteil sowie fehlende Integration der Eltern in den Arbeitsmarkt sind die klassischen Risikofaktoren für ein Aufwachsen in Armut. Bezieht man sich auf die Herkunft der Kinder, so wird deutlich, dass fast die Hälfte der Kinder der Unterschicht einen Migrationshintergrund hat:

Schichtzugehörigkeit und Migrationshintergrund bedingen sich. Die große Mehrheit der Kinder in Deutschland hat eine äußerst positive Meinung von ihren Müttern und Vätern und lobt deren Bereitschaft, sie mitbestimmen zu lassen. Demgegenüber ist die Zufriedenheit mit den Grundschulen spürbar geringer. Dort möchten die Kinder genauso viel Einfluss auf die Gestaltung des Alltags ausüben, fühlen sich aber durch enge Vorgaben zu eingeschränkt.

(Pressestelle der World Vision Kinderstudie)

Wir brauchen Ihre Erfahrungen

Für unser Thema „Prekäre Arbeitsverhältnisse in Kirche, Diakonie und Sozialarbeit“ (vgl. Info-Blatt 10/2009) suchen wir Praxiserfahrungen aus Diakonie und Sozialarbeit und u.a. Antworten auf folgende Fragen: Wie („sozial“/„christlich“) sehen Arbeitsplätze bei Euch aus? Was hat sich im Laufe Eures Arbeitslebens verändert?

Erfahrungen bitte an andreas.ehrich@arcor.de

Was sind eigentlich Hedge-Fonds ?

Ein Hedge-Fonds sammelt Geldanlagen, die hauptsächlich in Derivate investiert werden. Hedging bedeutet ursprünglich »absichern«. Jedes multinational agierende Kapital ist damit konfrontiert, dass Preise - vor allem durch Währungsschwankungen - unkalkulierbar werden. Die Finanzkapitale stellen gegen Geld hierfür eine entsprechende »Versicherung« zur Verfügung. Die Grundform dieser Absicherung besteht in Termingeschäften. Weiß ein Unternehmen, dass es zu einem bestimmten Termin einen Handelsartikel benötigt - das können Schweinehälften, Währungen oder auch Aktien sein- oder selbst veräußern will, kann es heute schon einen Verkäufer bzw. Käufer suchen und mit ihm einen festen Preis vereinbaren. Das Unternehmen tritt dann als »Hedger« auf, der ein Risiko absichern möchte und deshalb ein solches Termingeschäft mit einem »Trader« eingeht. Der Trader spekuliert darauf, dass zum vereinbarten Zeitpunkt die gewünschten Waren günstiger zu beschaffen sind als zu dem ausgehandelten Preis. In diesem Fall verdient er an der Preisdifferenz sowie an der Gebühr, die er sich für das Hedging bezahlen lässt. Umgekehrt besteht sein Risiko darin, dass der Fall eintritt, gegen den der Hedger sich absichern wollte. Gerade dann, wenn die Absicherung in Anspruch genommen wird, hat sich der Trader also verspekuliert.

Solche Termingeschäfte werden schriftlich fixiert und die Kaufverträge werden selber als Finanzderivate zum Handelsobjekt: Das sind in der Regel Futures oder Optionen, die einen bestimmten Preis für ein zukünftiges Geschäft zusichern. Mit diesen Derivaten lässt sich selber wieder spekulieren, da sie ihren Wert verändern. Eine Option, die z.B. einen günstigen Dollarkurs zusichert, wird im Laufe ihrer Laufzeit teurer werden, wenn der Dollar beständig steigt. Umgekehrt

verliert diese Option ihren Wert, wenn der Dollar fällt. Diese Spekulation, die sich auf die Spekulation mit den Termingeschäften noch draufsetzt, ist das Geschäft der Hedge-Fonds. Sie sammeln das Geld von Anlegern (meistens Banken) und versuchen, es durch den »geschickten« Kauf und »rechtzeitigen« Verkauf von Derivaten zu vermehren.

Die ursprüngliche Funktion des Absicherns tritt dabei völlig in den Hintergrund. Die Derivate werden sogar meist nur ausgestellt, um mit ihnen zu spekulieren. Denn normalerweise muss der Terminhandel, der als Basisgeschäft vereinbart wurde, nach Ablauf der vereinbarten Zeit überhaupt nicht stattfinden, sondern es muss bloß die Differenz zwischen vereinbartem und aktuellem Preis beglichen werden. Mit Derivaten lässt sich also ganz unabhängig vom aktuellen Stand der Geschäfte Geld verdienen - und verlieren. Nicht nur deshalb gelten Hedge-Fonds als »innovative« Anlageform. Beliebt ist die Spekulation mit Derivaten auch wegen ihrer »Hebelwirkung«: Da beim Kauf von Derivaten nur das Risiko der Kursveränderung bezahlt wird, nicht aber die im Basisgeschäft angegebene Summe, lässt sich das Ausmaß des Geschäfts potenzieren. Kostet eine Option, Dollar in einem halben Jahr zum heutigen Kurs kaufen zu können, z.B. pro Dollar 0,05 Euro, dann ist es für den Spekulanten so, als hätte er mit jedem Euro 20 Dollar in Bewegung gesetzt. So können Hedge-Fonds selbst durch kleinste Kursveränderungen an enorme Gewinne kommen - oder aber gewaltige Summen einfach verlieren. Würde der Dollarkurs im obigen Beispiel fallen, wären die Optionen völlig wertlos. Dann hätte allerdings ein anderer Spekulant sein Geschäft gemacht, der die Optionen rechtzeitig losgeworden ist.

Dass die Spekulation der Hedge-Fonds ein »Nullsummenspiel« ist, heißt jedoch nicht, sie hätte keine Auswirkungen auf die Geschäftswelt. Wenn ein Hedge-Fonds Gewinne macht, vergrößert er damit das Kapital seiner Anleger. Dies sind meistens Banken, deren Kapital als Kredit in die Geschäftswelt fließt. Umgekehrt müssen die Anleger eines Hedge-Fonds auch für die Verluste gerade stehen. Dann verringert sich das Kapital der Banken und die Geschäftswelt kommt nicht mehr oder nur noch teurer an Kredit, was ein Unternehmen durchaus ruinieren kann.

aus: „ABC der Globalisierung“, herausgegeben vom Wissenschaftlichen Beirat attac

Gott spricht: Suchet mich, so werdet ihr leben.

Monatsspruch für Juni 2010 (Amos 5,4)

Der Diakonische Arbeitskreis für Gerechtigkeit und Solidarität trifft sich am **Mittwoch, 14.07.2010 bzw. Mittwoch, 04.08.2010 jeweils von 18.00 – 20.30 Uhr im Rauhen Haus (Altenpflegeschule, III. Stock bzw. in den Ferien im Alten Haus)**. Hierzu sind alle herzlich eingeladen. Über Anregungen für das Info-Blatt und die Arbeit unserer Gruppe und über Kritik würden wir uns sehr freuen.

Herausgeber: DAGS
Redaktion und verantwortlich i.S.d.P.:
Rüdiger Friebel, Hamburg
Klaus-Rainer Martin, Klein Wesenberg